

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Do 28. Februar 2008

Standardartikel Hessen Versicherung Standort Frankfurt Main

Rhein-Main-Zeitung, WIRTSCHAFT

### **Im Schatten der Banken**

### **Rhein-Main als Versicherungsstandort: Der Landesbeauftragte Wrabetz kämpft für den Verbleib von Ceiops**

FRANKFURT. Die Mainmetropole wird als Bankenplatz, nicht aber als Versicherungsstandort wahrgenommen. Völlig ungerecht ist das nicht. Denn Frankfurt ist mitnichten Sitz einer der großen Versicherungsgesellschaften, und die Allianz, deren Neubau am Mainufer mehr als jeder andere Bau dieser Branche ins Auge fällt, hat zuletzt nur mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam gemacht, auch wenn der Stellenabbau nicht so hoch ausfällt wie zwischenzeitlich befürchtet.

Erst wenn die gesamte Region in den Blick genommen wird, nimmt der Versicherungsstandort respektable Formen an. Wie Wolfram Wrabetz, Chef der Helvetia in Frankfurt und Versicherungsbeauftragter der Landesregierung, in einem Vortrag vor der "Montagsgesellschaft", einer regelmäßigen Runde um den Unternehmer Stephan Knoll, berichtete, sind in diesem Ballungsraum 28 Versicherungen mit Direktionsbetrieben, also Verwaltungen, vertreten. Damit steht Rhein-Main auf Platz vier der Versicherungsstandorte Deutschlands. Angeführt wird die Liste von München, auf den Plätzen zwei und drei folgen Köln und Hamburg.

Vorneweg sind die zum genossenschaftlichen Bankensektor zählende R+V-Versicherung in Wiesbaden mit allein 3700 Beschäftigten und die Alte Leipziger in Oberursel zu nennen, sodann die Deutschland-Zentralen ausländischer Unternehmen wie die Basler in Bad Homburg und die Zurich sowie die Helvetia in Frankfurt. Der Konzentrationsprozess der Branche, generell die Suche nach Einsparmöglichkeiten, ist der Region in den vergangenen Jahren allerdings nicht gut bekommen. Die Sparkassenversicherung in Wiesbaden ging mit der in Stuttgart zusammen, wo nun die Zentrale beheimatet ist, der französische Axa-Konzern hat die DBV-Winterthur übernommen, weshalb deren Hauptverwaltung von Wiesbaden zum Axa-Standort Köln verlagert werden soll. Die Alte Leipziger hatte vor Jahresfrist wissen lassen, sie werde jede fünfte Stelle streichen. Wenn es zu solchen Kürzungen kommt, geht es stets um große Zahlen, weil die Verwaltungen durchaus bedeutsame Arbeitgeber sind; bei der Alten Leipziger etwa bedeutete das Fünftel, dass 250 von 1250 Stellen wegfallen. Bei der DBV-Winterthur war im vergangenen Jahr vom Streichen von 750 bis 900 der 2000 Stellen in Wiesbaden die Rede. Das erreicht ungefähr die Ausmaße der Streichungen bei der Allianz, bei der es zuletzt geheißen hatte, von den gut 1600 Stellen in Frankfurt sollten bis Ende dieses Jahres knapp 900 entfallen.

Dass das Rhein-Main-Gebiet trotz solcher Rückschläge nach wie vor zu den wichtigsten Versicherungsstandorten in Deutschland zählt, ist Wrabetz zufolge seiner zentralen Lage und seiner guten Verkehrsanbindung zu verdanken, namentlich dem Flughafen - nicht aber spezifischen Vorteilen, die ausschließlich für diese Branche gelten. Zu den vor einigen Jahren populären Allfinanz-Konzepten, die ein wichtiges Argument bei der Übernahme der Dresdner Bank durch die Allianz waren, äußerte sich Wrabetz skeptisch. Eigentlich verbinde die beiden Wirtschaftszweige nur, dass beide mit Geld zu tun hätten. Gleichwohl gebe es mit den Versicherern der Sparkassen und der genossenschaftlichen Banken positive Beispiele für eine solche Zusammenarbeit. Wrabetz' Hoffnung für den Versicherungsstandort ist denn auch vor

alles, dass weitere ausländische Versicherer im Rhein-Main-Gebiet ihre Deutschland-Zentralen eröffnen. Zu den jüngsten Erfolgen dieser Art zählt die Eröffnung eines Büros der New Yorker Arch Insurance Group.

Wenn sich die Augen der Versicherungswelt in den vergangenen Jahren auf Frankfurt richteten, geschah dies vor allem, weil sich hier 2004 das Committee of European Insurances and Occupational Pensions Supervisors niederließ, kurz Ceiops - der Versicherungsausschuss der Europäischen Union. Bisher arbeiten elf Mitarbeiter in den Büros im Westhafen, doch könnte Ceiops zum Kern einer europäischen Versicherungsaufsicht werden. Die Ansiedlung dieses Teams war für die Landesregierung 2005 auch der Grund für die Bestellung eines Versicherungsbeauftragten; als seine wichtigste Aufgabe bezeichnete es Wrabetz stets, Ceiops in Frankfurt zu halten. Am Montag berichtete er, dass an deren Ansiedlung nach wie vor andere Länder wie Großbritannien, Frankreich und auch Polen interessiert seien.

In einem schnelllebigen Ort wie Frankfurt ist längst in Vergessenheit geraten, dass ausgerechnet in dieser Stadt der Sinn einer strengen Aufsicht einmal bestens bewiesen wurde: beim Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeine Versicherungs AG 1929, verursacht durch branchenfremde Geschäfte in einer Zeit, in der es an Aufsicht eben fehlte. Damals übernahm die Münchener Allianz das Unternehmen; bis 2005 führten es die Münchener noch als Frankfurter Allianz mit einem eigenen Vertriebsnetz fort. Umstandslos wurde das Unternehmen vor drei Jahren in den Allianz-Konzern eingegliedert; die Stadt am Main habe vor drei Jahren einen Pfeiler ihrer Versicherungswirtschaft verloren, urteilte Wrabetz in seinem Vortrag. Leicht hat es sein Gewerbe am Main wirklich nicht.

MANFRED KÖHLER

Bildunterschrift:

Wolfram Wrabetz ist seit 2005 hessischer Versicherungsbeauftragter. Im Hauptberuf führt er die Helvetia in Frankfurt.

Foto IHK

Copyright Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.